

Maritime Industrie und Wirtschaft in Hamburg

Marineschiffbau und maritime Kompetenz

Dieter Stockfisch



Deutschland als größte Industrie- und Handelsnation in Europa ist maßgeblich vom Export über See abhängig und hat daher als führendes Exportland umfassende wirtschaftliche und sicherheitspolitische Interessen. Schließlich gehören zur maritimen Industrie und Wirtschaft ca. 400.000 Arbeitsplätze und ein jährliches Umsatzvolumen von ca. 50 Milliarden Euro. Deshalb muss die deutsche Sicherheitspolitik vor allem über eine umfassende maritime wehrtechnische Komponente verfügen. Dazu zählt in sicherheitspolitischer, wirtschaftlicher und technologischer Hinsicht insbesondere eine eigene leistungsfähige, global agierende maritime Industrie.

Gravitationszentrum Hamburg

Für die maritime Industrie und Wirtschaft ist der Großraum Hamburg traditionell ein Gravitationszentrum – sei es der innovative Schiffbau und Marineschiffbau, die weltumspannende Seeschifffahrt, die vielfältigen Schiffsausrüster und Schiffsbaulieferer, die effektive maritime Logistik, die Hafenwirtschaft oder die weltweit führenden Technologieanbieter/Anwender von Meeres- und Offshore-Technik. Zusammen mit einem umfassenden maritimen Dienstleistungsangebot und weltbekanntem maritimen Bildungs-, Forschungs- und Versuchseinrichtungen sowie maritimen Verbänden

und Organisationen ist der Großraum Hamburg der Standort der maritimen Industrie und Wirtschaft in Europa. Als Gravitationszentrum für den Marineschiffbau ist Hamburg zugleich intensiv vernetzt und verbunden mit der maritimen wehrtechnischen Industrie in den Küstenländern Schleswig-Holstein, Bremen, Niedersachsen und Mecklenburg-Vorpommern.

Die maritime Industrie hat sich in den letzten 25 Jahren häufig umstrukturiert und mit neuen innovativen Produkten im In- und Ausland eine wettbewerbsfähige Marktposition erhalten. Dieser Prozess war bei manchen Unternehmen begleitet durch neue Gesellschafter, Eingliederung in neue Kon-



Die „Queen Mary“ im Dock von Blohm+Voss (Fotos: Blohm+Voss)

zernstrukturen, Auflösung als eigenständige Gesellschaft, Verlagerung des Firmensitzes, Ausgliederung von Produktsegmenten bis hin zu Änderungen des Namens und des Außenauftritts. Der Marineschiffbau und die maritime wehrtechnische Industrie konnten trotz schwieriger Marktbedingungen ihre Flexibilität und Leistungsfähigkeit erhalten und ausbauen.

Marineschiffbau-Hochtechnologie

Das traditionelle Herzstück im Marineschiffbau stellt in Hamburg die 1877 gegründete Werft Blohm&Voss (B&V) dar, die sich in wenigen Jahren von einer Reparaturwerft zu einer großen Schiffbauwerft entwickelt hatte. 1895 reiste Kaiser Wilhelm II. nach Hamburg, um den Umbau der Panzerfregatte „König Wilhelm“ zu begutachten. Anschließend wird B&V zur maßgeblichen Werft für den Aufbau der Kaiserlichen Marine. Vor allem laufen Schlachtkreuzer vom Stapel. Aber auch die Hamburger Reederei-

en wie Hapag, Hamburg Süd oder Laeisz entdecken die Schiffsbaukompetenz vor ihrer Haustür und bestellen die modernsten Handelsschiffe ihrer Zeit.

Im Ersten Weltkrieg werden zudem U-Boote gebaut. Ca. 100 U-Boote baut B&V für die Kaiserliche Marine. Zwischen 1918 und 1933 liegt der Marineschiffbau am Boden. Danach steigen die Rüstungsaufträge wieder an. So wird 1933 das Segelschulschiff „Gorch Fock“ gefertigt, und der Einstieg in den Flugzeugbau (Wasserflugzeuge) beginnt. 1939 läuft das Schlachtschiff „Bismarck“ (53.500 t) vom Stapel. Es werden auch wieder U-Boote gebaut; allein vom Typ VII C sind es 171 U-Boote.

Nach Kriegsende 1945 beschließen die Alliierten die Demontage der Werft. Die Zahl der Beschäftigten sinkt von 16.000 auf weniger als 200. Aber 1951 gründen Rudolf und Walther Blohm die Steinwerder Industrie AG, die wieder Schiffssreparaturen durchführen darf. 1955 heißt die Werft wieder Blohm&Voss AG (ab 1965: Blohm+Voss, B+V). Neben Handelsschif-

fen werden auch wieder Marineschiffe gebaut wie 1958 die neue „Gorch Fock“. In den 1980er Jahren entwickelte B+V die international anerkannte MEKO® (Mehrzweck-Kombination)-Technologie für Fregatten/Korvetten in verschiedenen Variationen, die weltweit, u.a. auch nach dem Design von B+V für befreundete Marinen gebaut wurden, so z.B. 2006/2007 zwei der vier Fregatten vom Typ MEKO A-200 SAN für Südafrika.

2005 entstand Thyssen-Krupp Marine Systems/TKMS (seit 2016: thyssenkrupp Marine Systems – tkMS) aus der Fusion der ehemaligen Howaldtswerke Deutsche Werft (HDW in Kiel) und Blohm+Voss Naval in Hamburg und Emden. TKMS schaffte es zum Weltmarktführer bei der Entwicklung/Fertigung konventioneller U-Boote und beschäftigt ca. 3.300 Mitarbeiter in den Standorten Hamburg, Kiel und Emden. Für die Deutsche Marine liefert B+V das Design für die vier Fregatten Klasse 123 und fertigte das Typschiff, die Fregatte „Brandenburg“. Das galt auch für die drei Fregatten Klasse 124 mit dem Typschiff, der Fregatte „Sachsen“. Von den fünf Korvetten Klasse K130 wurden das Typschiff, die „Braunschweig“ und die Korvette „Oldenburg“ in Hamburg gebaut. Schließlich werden vier Fregatten Klasse 125 von der ARGE F125 (tkMS/B+V und Fr. Lürssen Werft) gebaut und bei B+V in Hamburg zusammengebaut bzw. endgefertigt. Es sind mit ca. 7.000 t Verdrängung die größten Fregatten, die jemals für die Deutsche Marine gebaut wurden. Das Typschiff, die Fregatte „Baden-Württemberg“, befindet sich bereits mit militärischer Besatzung auf Erprobungsfahrten in See, soll Ende Mai 2017 ausgeliefert und im Sommer 2017 in Dienst gestellt werden. Bis 2021 sollen die drei folgenden Fregatten ausgeliefert werden.

2011 verkauft ThyssenKrupp die Werft an den britischen Fonds Star Capital Part-

ners und 2016 hat die Lürssen-Gruppe/Bremen, der in Hamburg bereits die Norderwerft gehört, das Hamburger Schiffbauunternehmen von den Briten übernommen. Hamburgs Wirtschaftsminister Frank Horch (parteilos) nannte den Verkauf an Lürssen eine gute Entscheidung für den maritimen

► Seit 135 Jahren ist die Noske-Kaeser GmbH der weltweit anerkannte Anbieter und Entwickler maritimer Spitzentechnologie in den Bereichen Klima/Lüftung, ABC-Schutz, Brandschutz, Kühltechnik, Rohrleitungen für Überwasserschiffe und U-Boote. So hat das Unternehmen u.a. die

Luftfahrttechnik und Militärtechnik tätig. Zu den innovativen Produkten zählen Rettungs- und Sicherheitssysteme, ABC-Schutz, Rettungsflöße für U-Boote, Fallschirme, Schleudersitze oder militärische Sonderfahrzeuge.

► Transas Marine GmbH (Niederlassung in Hamburg) entwickelt maritime Software- und Hardwarelösungen, Navigationssysteme und insbesondere Simulationssysteme für alle Bereiche der Schifffahrt. Über 5.500 Transas-Simulationssysteme in 106 Ländern für die Handelsschifffahrt, für Küstenwachen und für Marinen wurden bislang installiert.

► Rohde & Schwarz ist in Hamburg mit der Rohde & Schwarz Vertriebs GmbH mit ca. 50 Mitarbeitern für die Bereiche maritime Sicherheit und Verteidigung (maritimes Cluster) vertreten. R&S liefert Seestreitkräften in aller Welt u.a. sichere Kommunikationslösungen, die Interoperabilität und nationale Informationshoheit gleichermaßen ermöglichen. Als Projektbeauftragter hat R&S die Streitkräfte-gemeinsame, Verbundfähige Funkausrüstung (SVFuA) für die Bundeswehr entwickelt. Die Fregatten der Klasse 125 rüstet R&S mit Fernmeldeaufklärungssystemen und ESM-Anlagen aus.

► Im Hamburger Vorort Wedel befindet sich die Betriebsstätte von ATLAS ELEKTRONIK mit 270 Mitarbeitern. Sie ist seit über 45 Jahren ein führendes Unternehmen in der Torpedo-Technologie. Über 150 U-Boote in über 20 Marinen der Welt sind mit mehr als 1.700 Torpedos dieses Unternehmens ausgerüstet. (s.a. MF 3-2017)

Konzentrierte maritime Expertise

Mit seinen zahlreichen maritimen Dienstleistungsanbietern, Forschungseinrichtungen, Verbänden, Organisationen und Instituten verfügt Hamburg über eine weltweit anerkannte maritime Kompetenz. Dazu zählen u.a.: Das „Center of Maritime Technologies“ (CMT), das sich vorrangig auf die konzeptionelle und strategische Weiterentwicklung der maritimen Industrie in all ihren Bereichen in Deutschland und Europa konzentriert. Das „Fraunhofer-Center für Maritime Logistik und Dienstleistungen“ (CML) fühlt sich für insbesondere für die Optimierung und Weiterentwicklung von Prozessen und Systemen in der Schifffahrt und in den Hafenbetrieben verantwortlich. Der „Maritimes Cluster Norddeutschland e.V.“ (MCN) fördert die Zusammenarbeit der fünf norddeutschen Küstenländer in der maritimen Branche, verschafft der maritimen Industrie/Wirtschaft eine Stimme, ermöglicht Plattformen des Dialogs der maritimen Akteure und intensiviert die Schnittstellen zu an-



Motorjacht "Graceful" im Schwimmdock

Standort Hamburg: „Damit wird der Werftbetrieb auf ein solides Fundament für die Zukunft gestellt. Blohm+Voss und der Schiffbau in Hamburg haben wieder eine Perspektive.“ Der Name „Blohm+Voss“ werde fortgeführt, es bleibe ein eigenständiges Unternehmen mit eigener Ergebnisverantwortung und eigenem Management, heißt es bei Lürssen. Mit Blick auf den Marineschiffbau will Lürssen neben dem strategisch günstig gelegenen Standort Hamburg die traditionellen Kompetenzen der Werft für den Neubau komplexer Marineschiffe nutzen.

Zuliefer-Unternehmen – innovative Technologien

Neben der maritimen Großindustrie verzeichnet Hamburg viele mittelständische Unternehmen/Zulieferer für maritime Spitzentechnologien, die über ein breites Spektrum wehrtechnischer Schlüsseltechnologien und Kernfähigkeiten verfügen:

► Siemens Marine produziert vor allem elektrische Antriebssysteme, Automatisierungssysteme und Schaltanlagen für U-Boote und Überwassereinheiten. Über 150 U-Boote weltweit wurden bislang mit elektrischen Antrieben (E-Motoren, Brennstoffzellen) ausgerüstet. Dazu zählen insbesondere die U-Boote der Klasse 212A und die Fregatten Klasse 125 der Deutschen Marine. E-Motoren von Siemens sind auch auf Fregatten, Offshore-Patrol Vessel, Minenjagdbooten und amphibischen Joint Support Ships (PoD-Antrieb) von NATO- und befreundeten Marinen eingerüstet.

Fregatten der Klassen 123, 124 und 125 sowie die Korvetten Klasse 130 (K130) der Deutschen Marine mit diesen Technologien ausgerüstet. Jüngst hat Noske-Kaeser den Auftrag der australischen Marine erhalten, die acht Fregatten der ANZAC (MEKO 200)-Fregatten klimatisierungstechnisch zu modernisieren bzw. umzurüsten. Die ANZAC-Fregatten wurden nach dem MEKO-Design von B+V gebaut.

► Becker Marine Systems ist der weltweit größte Ruderhersteller mit ca. 110 Mitarbeitern in Hamburg. Neben Spezialrudern für alle Schiffstypen entwickelt das Unternehmen auch LNG-Hybrid-Technologien. Für die Fregatten der Deutschen Marine hat Becker Marine Systems die Ruderanlagen gefertigt und ausgeliefert.

► Die Marinetechnik GmbH (MTG) ist das zentrale Entwurfs- und Planungsbüro für Marineschiffe in Deutschland. Es zeichnet sich u.a. für Entwürfe unkonventioneller und innovativer Überwasserschiffe aus und war an den Entwürfen für die Fregatten der Klassen 123 und 124, der Korvetten K130 sowie des Mehrzweckkampfschiffes (MKS180) maßgeblich beteiligt.

► Die Plath GmbH ist seit 1862 in Hamburg ein international tätiges Unternehmen mit 175 Mitarbeitern, das sich heute auf die militärische Funküberwachung und Funkortung spezialisiert hat. Plath entwickelt u.a. Kommunikationsaufklärungssysteme zur taktischen und strategischen Anwendung (COMINT) und zur Elektronischen Kampfführung (Eloka).

► Die 1919 gegründete Autoflug GmbH ist mit 254 Mitarbeitern im Bereich der

deren maritimen Branchen. Die Schiffbau-technische Gesellschaft e.V. (STG) bildet ein internationales Forum für den Schiffbau und die Meerestechnik.

Der Verband für Schiffbau und Meerestechnik e.V. (VSM) ist im Bereich der deutschen maritimen Industrie die politische und wirtschaftliche Interessenvertretung der Werften und Zulieferer für Schiffbau und Meerestechnik und das Sprachrohr der Schiffbauindustrie. Schiffbau und Meerestechnik sollen künftig in Deutschland von Hamburg aus vorangetrieben werden. Der Verband Deutscher Reeder (VDR) ist der Bundesspitzenverband der deutschen Seeschifffahrt seit 1913, der weltweit die Interessen der deutschen Reeder auf Bundes- und Landesebene vertritt.

In der Entstehung befindet sich das „Deutsche Maritime Forschungszentrum“ (DMFZ), das nach dem Vorbild des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt (DLR) in allen Bereichen der maritimen Industrie, Forschung und Wirtschaft die gesamte maritime Wertschöpfungskette miteinander vernetzen, stärken und voranbringen soll. Das DMFZ wird vom Bund mit ca. neun Millionen Euro gefördert und soll Anfang 2018 starten.

Das international tätige Klassifizierungsunternehmen, der Germanische Lloyd bzw.



Torpedowerkstatt bei ATLAS ELEKTRONIK im Werk Wedel (Foto: ATLAS)

DNV GL-Group, ist seit 1863 in Hamburg ansässig. Die Hamburgische Schiffbau-Versuchsanstalt (HSVA), in der die Werften aus aller Welt ihre Schiffsmodelle (Schiffsrümpfe) erproben, gibt es seit 1913. Das Bundesamt für Seeschifffahrt und Hydrographie (BSH) ist der maritime Dienstleister für Schifffahrt, Wirtschaft und Meeresumwelt. Als Bundesbehörde gehört es zum Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur. Es verfügt über eigene Vermessungs- und Forschungsschiffe. In Hamburg ist seit 1996 auch der Sitz des Internationalen Seegerichtshofs (ISGH), der auf der Grundlage

des Seerechtsübereinkommens der Vereinten Nationen (UN) 1982 gegründet wurde. Die Deutsche Marine bzw. das Marinekommando ist mit dem Dezernat „Handels-schifffahrt/Marineschifffahrtleitung“ als Schnittstelle zwischen militärischer und ziviler Seefahrt im Standort Hamburg vertreten. Dort werden u.a. die Jahresberichte über „Fakten und Zahlen zur maritimen Abhängigkeit der Bundesrepublik Deutschland“ erarbeitet. Schließlich wird Hamburg alle zwei Jahre mit der SMM, der Weltleitmesse der maritimen Industrie und Wirtschaft, immer wieder zur Welthauptstadt der maritimen Welt. ■